

ARCHIVE

Ute Noll

It is summer. The mood is relaxed, the weather beautiful. A young woman in a pretty Sunday dress stands on the edge of a river bank and looks across to the other side. What does she see? Who is the photographer? Is he her beau?

Someplace else - also in the twenties of the last century - a young hiker gazes off into the distance. What is he dreaming of? Does he belong to the family that poses in the middle of a field for a family portrait? Are the family members really as carefree as they appear?

These are photographs of Sunday afternoon outings that Erik Niedling is showing us. Right out of the family album. They are just more unfocused, blurred and removed. And they are Sunday pictures from a time long past, the time between the world wars. An era marked by fundamental change and avant-garde thinking. However, at the same time, ground was being paved for the Third Reich - with its war, misery and genocide.

From today's perspective, Niedling's photographs show us a deceptive idyll and inevitably we ask ourselves what happened to the hiker in leather trousers with his hand on his suspenders? What happened to the family members? What about the beautiful woman? Were they victims? Culprits? Or both?

These individual destinies, the specific biographies dissolve simultaneously with the blurred faces and the distance of the images. That is why, when we observe the real people, we also perceive them as representatives of their time. Then, the recalled, experienced and read memories of the viewers can be transferred to the portrayed individuals, their excursions in the landscapes and to the monuments of their own time.

As a projection surface, Erik Niedling uses historical photographs that he found as a thirteen year old boy in the attic of his grandparents' house. Now, almost two decades later, Niedling sifted through this find and assembled fourteen images into the "Archive" series, processed them and integrated them into his artistic body of work.

The selected black and white 9 x 12 cm and 12 x 9 cm glass-plate negatives are distinctive in their harmonious composition. The lines in the pictures are in harmonious proportion of 2:3, oriented towards the rule of the "golden ratio". Paths and rivers, monuments and people are arranged in this way and become compositional elements of the structure of this work of art.

Niedling scanned seven portrait and seven landscape format glass plates in full format, also transferring the scratches and stains of the historical originals. Niedling kept one digital original of each photograph that remained untouched and produced digital copies that he changed. He made the copies transparent, blurred or even darker. Finally, he digitally layered the untouched original and the changed

versions on top of each other, thereby shifting the past into the present.

Erik Niedling has given the historic photos of Sunday afternoons from the time between the world wars a contemporary relevance. He turned the documentary pictures of an ambitious amateur photographer into authentic surfaces of projection and memories, that seem poetic and picturesque through their haziness, but also appear threatening and heavy through the added deep black. The artist made the formerly private images more universal and still preserved the authentic origin. And he named his work „Archive“.

Through Niedling, the small format family portraits left their private space. Niedling presents the images as large format, Plexiglas-coated wall hangings in a 90 x 120 cm and 120 x 90 cm format, giving them a daunting, ambivalent, even a magical presence.

With this work, Erik Niedling is in good company. Since the early nineties, Jörg Sasse, a former student of Bernd Becher at the Düsseldorf Academy of Art has worked with found landscape and family photographs that were originally privately owned. He digitally changes selected images using a computer. In contrast to Niedling, though, Sasse often chooses sections and details of an image and alienates them to a degree that they have little or no relationship to the original image.

Niedling's conceptual and aesthetic approach in his series "Archive" prompts the viewer to face the fact that every present inevitably becomes the past and the time in between remains unpredictable. The past takes on a new meaning and is re-evaluated, sometimes also forgotten. And the contours of memory, oscillating between fact and fiction, can become indistinct.

In: *Erik Niedling – Fotografien / Photographs*, Wolfgang Morath-Vogel (Hrsg. / ed.), Schaden.com, Köln / Cologne 2006

ARCHIV

Ute Noll

Es ist Sommer. Die Stimmung ist gelöst, das Wetter schön. Eine junge Frau im feinen Sonntagskleid steht am Ufer des Flusses und schaut zum anderen Ufer hinüber. Was sieht sie dort? Und wer ist der Fotograf? Ist er ihr Verehrer?

An einem anderen Ort – ebenfalls in Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts – lässt ein junger Wanderer seinen Blick in die Ferne schweifen. Wovon träumt er? Gehört er zu der Familie, die inmitten einer Wiese für ein Gruppenbild posiert. Sind die Familienmitglieder tatsächlich so sorglos, wie es scheint?

Es sind Sonntagsbilder, die Erik Niedling uns zeigt. Wie aus dem Familienalbum. Nur unschärfer, vernebelt, entrückt. Und es sind Sonntagsbilder aus einer längst vergangenen Zeit, der Zeit zwischen den Weltkriegen. Eine Epoche geprägt von Aufbruch und avantgardistischem Denken. Dennoch bahnte sich zeitgleich das Dritte Reich an – mit Krieg, Elend und Völkermord.

Aus heutiger Sicht zeigen uns Niedlings Bilder eine trügerische Idylle, und unweigerlich fragen wir uns: Was ist aus dem Wanderer in Lederhosen geworden, dessen Hand sich am Hosenträger festhält. Was geschah mit den Familienmitgliedern? Was mit der schönen Frau? Sind sie Opfer? Täter? Beides?

Diese individuellen Schicksale, die spezifischen Biografien lösen sich aber gleichzeitig auf durch die Unschärfe der Gesichter und das Entrücktsein der Motive. Wenn wir die konkreten Personen betrachten, nehmen wir sie deswegen auch wahr als Repräsentanten ihrer Zeit. Dann können erzählte, erlebte, gelesene Erinnerungen der Betrachter auf die dargestellten Personen übertragen werden, auf ihre Ausflüge in die Landschaften und zu den Denkmälern ihrer Zeit.

Erik Niedling nimmt für seine Projektionsflächen historische Fotografien, die er als 13-jähriger Junge auf dem Dachboden seiner Großeltern gefunden hat. Heute, etwa zwei Jahrzehnte später, hat Niedling diesen Fund gesichtet und vierzehn Motive daraus zu der Serie „Archiv“ zusammengefügt, sie bearbeitet und in sein eigenes künstlerisches Werk integriert.

Die ausgewählten schwarz-weißen Glasplatten im Format 9 x 12 cm und 12 x 9 cm zeichnen sich durch einen stimmigen Bildaufbau aus. Die Längen im Bild stehen zueinander ungefähr im harmonischen Verhältnis von 2:3 und orientieren sich damit an der Regel des „Goldenen Schnitts“. Wege und Flüsse, Denkmäler und Personen werden so in die Bildkomposition eingebaut, dass sie zu bildgestaltenden Elementen werden.

Sieben hochformatige und sieben querformatige Glasplatten hat Niedling im vollen Format gescannt und auch die Kratzer und Flecken der historischen Originale übernommen. Niedling behält davon jeweils ein digitales Original, das unbearbeitet bleibt, und erzeugt digitale Kopien, die er verändert. Die Kopien macht er transparent, unscharf oder auch dunkler. Schließlich schichtet er das ursprüngliche Motiv und die bearbeiteten Versionen digital übereinander. Schichtet so Vergangenes um

in die Gegenwart.

Den historischen Sonntagsfotos aus der Zeit zwischen den Weltkriegen hat der Künstler eine zeitgenössische Relevanz gegeben. Aus den dokumentarischen Bildern eines ambitionierten Hobbyfotografen hat Erik Niedling so authentische Projektions- und Erinnerungsflächen gemacht, die durch die Unschärfen poetisch und malerisch wirken, durch das hinzugefügte tiefe Schwarz aber auch bedrohlich und schwer sind. Der Künstler hat die ehemals privaten Motive universeller gemacht, trotzdem ihren Ursprung erhalten und seine Arbeit „Archiv“ genannt.

Die kleinformatischen Familienfotos haben durch Niedling ihren privaten Raum verlassen. Er präsentiert die Motive als mit Plexiglas beschichtete Wandbilder in den Formaten 90 x 120 cm und 120 x 90 cm und verleiht ihnen so eine gewaltige, ambivalente, ja magische Präsenz.

Erik Niedling ist mit dieser Arbeit in guter Gesellschaft. Jörg Sasse, ehemaliger Meisterschüler von Bernd Becher an der Kunstakademie Düsseldorf, arbeitet seit Anfang der Neunzigerjahre mit gefundenen Landschafts- und Familienfotos aus ursprünglich privatem Besitz und verändert ausgewählte Motive digital am Computer. Im Gegensatz zu Niedling wählt Sasse oft Ausschnitte und Details und verfremdet sie so, dass der Bezug zum ursprünglichen Motiv verblasst oder sich sogar komplett verliert.

Niedlings konzeptionelle und ästhetische Vorgehensweise in seiner Serie „Archiv“ regen den Betrachter der Motive an, sich damit auseinandersetzen, dass jede Gegenwart unweigerlich zur Vergangenheit wird und die Zeit dazwischen unberechenbar bleibt. Vergangenes wird umgedeutet, neu bewertet, manchmal auch vergessen. Und die Konturen der Erinnerung können dabei verschwimmen zwischen Dichtung und Wahrheit.

In: *Erik Niedling – Fotografien / Photographs*, Wolfgang Morath-Vogel (Hrsg. / ed.), Schaden.com, Köln / Cologne 2006